



Pfarrblatt für die Pfarren
Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth



du + wir

Herbst 2024



Bewegter Sommer



WILLIBALD ROSSMANN

du + wir · Nummer 4
61. (21.) Jahrgang

Inhalt

Übrigens, was Ihr Vikar meint	3
Sveti Trije Kralji: Hitze- beständige Grenzgänger	4
Peter-und-Paul- Fußwallfahrt	5
Luschari: Mit dem Rad der Zeit zu den zwei ...	6
Mariazell – Voralpe: Ein Baum und zwei Juwelen	9
KFB: Geburtstagsfeier und Herberstein	10
Danke, lieber Kaplan Barnabe!	12
Minilager: Urlaub in Walt Disneys ...	13
Schon gehört?	14
Pfarrkalender	18
Aktuelles	19
Eibiswalder Pfarrfest	20

Impressum

Herausgeber, Alleinhaber und Verleger: die Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth, Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit – Redaktion: 8552 Eibiswald Nr. 45, Tel. 03466/42226. Redaktion: Manuel Brauchart, Johannes Eisner, Rupert Garnez, Walter Kappel, Friederike Niedereder, Kaplan Barnabe Nziranziza, Willibald Rossmann, Vikar Dr. Hubert Schröcker, Helmut Stanek, Gerlinde Waltl-Url.
Hersteller und Herstellungsort: „Koralpendruckerei“, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg.
Jahresabo: 13 Euro, Postzustellung: 15 Euro.
E-Mail: pfarrblatt.eibiswald@gmx.at
www.eibiswald.graz-seckau.at
DVR: 0029874 (1911)

Redaktionsschluss: 4. Oktober 2024

Aus der Tiefe

Je tiefer ich sinke,
desto stärker denke ich an DICH in der Höhe, o Gott!
Aus der Langeweile einer einflussreichen Runde,
aus den einfallslosen Stunden einer Sitzung,
aus dem Zwiespalt von Leib und Seele,
aus der Qual der Wahl,
aus der Abhängigkeit von Geld und Menschen
ruf ich zu DIR, o Herr!
Zieh DEINE Hand nicht zurück,
ich falle ins Nichts!
Ich brauche DICH wie den Boden unter den Füßen.

Martin Gutl: „Ich bin bei dir“,
Verlag Styria, 2001



FOTO AMSÜSS

Martin Gutl

Vor 30 Jahren verstarb 52-jährig der an einem Kopftumor erkrankte charismatische **Priester Martin Gutl**, der das Leid der Menschen wie ein Schwamm aufsaugte.
Weit über unsere Landesgrenzen hinaus war er bekannt und geschätzt.
Er war der Begründer der Telefonseelsorge.
Vielen Eibiswalderinnen und Eibiswaldern bleibt Martin Gutl in Erinnerung, war er doch oft zu Vorträgen und Lesungen bei uns.
(Text: Familie Klampfer)



Zum **letzten** Mal, zum **ersten** Mal

„Zum letzten Mal Kaplan Barnabe ...“ So oder so ähnlich heißt es mehrfach in diesem Pfarrblatt. Inzwischen hat sich herumgesprochen: Kaplan Barnabe Nziranziza ist zum Vikar ernannt worden und arbeitet seit September im Seelsorgeraum Judenburg.

Aus diesem Grund möchte ich ihm den Dank der Pfarren Eibiswald, St. Oswald, St. Lorenzen und Soboth aussprechen:

- Kaplan Barnabe hat vier Jahre als Priester in unseren Pfarren gearbeitet und mit vielen verschiedenen Katholikinnen und Katholiken die Sakramente und Gottesdienste gefeiert.
- In seinen Aufgaben war er angenehm verlässlich. Seinen Kalender führt er sehr genau.
- Da wir uns allzu leicht in unseren eigenen kleinen und größeren Problemen verlieren, schätze ich es besonders, dass wir durch Kaplan Barnabe eine Erfahrung der Weltkirche und der Kirche in Ruanda machen konnten.
- Auch schwierige Situationen hat Barnabe gut bewältigt, ohne dabei seine Fröhlichkeit zu verlieren.

Persönlich bin ich ihm für das freundliche und unkomplizierte Zusammenleben im Pfarrhof dankbar.

Es ist normal, dass Kapläne nur ein paar Jahre in einer Pfarre bleiben. Zuletzt hatte ich den Eindruck, dass Kaplan Barnabe nach diversen Fortbildungen und durch reiche Erfahrungen bereit ist für mehr eigene Verantwortung und selbstständige Arbeit. Mit Gottes Hilfe wird er besonders zwei obersteirischen Pfarren über den plötzlichen Tod ihres Pfarrers hinweghelfen. Das ist auch der Grund dafür, dass seine Versetzung leider schneller als erwartet nötig geworden ist.

„Das erste Mal Kaplan Antony ...“ wird es im nächsten Pfarrblatt heißen. Angesichts des Priestermangels ist es nicht selbstverständlich, dass wir wieder

einen Kaplan bekommen. Ich freue mich, dass Antonyraj Gabriel zum Kaplan für unseren Seelsorgeraum Sulm-Saggautal ernannt worden ist und dass er im Pfarrhof in Eibiswald wohnen wird. Er stellt sich in diesem Pfarrblatt selbst vor. Da er aus Indien stammt, lernen wir durch ihn wieder einen anderen Teil der Weltkirche kennen. Ich mache mir Hoffnungen, dass auch Kaplan Antony viel über unsere steirische Kirche lernt und dass er in unseren Pfarren segensreich wirkt. Zugleich bitte ich um eine gute Aufnahme für unseren neuen Kaplan und um die nötige Geduld, damit er in seine Aufgaben hineinwachsen kann.

> **Neu: Stjepan Dukic** pastoraler Handlungsbevollmächtigter

Den Seelsorgeraum Sulm-Saggautal, zu dem auch unsere Pfarren gehören, betrifft ein weiterer Personalwechsel. Der pastorale Handlungsbevollmächtigte Florian Schachinger geht in dieser Funktion in Pension und arbeitet nur mehr in Teilzeit als Regionalkoordinator der Region Südweststeiermark. Künftig wird Stjepan Dukic pastoraler Handlungsbevollmächtigter in unserem Seelsorgeraum sein. Darüber freue ich mich. Ich wünsche ihm Gottes Segen für seine neue Aufgabe.

Priester und Seelsorger kommen und gehen, aber Jesus Christus bleibt. Ich hoffe, dass auch der Glaube der Menschen bleibt, der die Pfarren Eibiswald, St. Oswald, St. Lorenzen und Soboth seit langer Zeit prägt und der uns nach Gottes Willen in eine gute Zukunft führt.

Ihr Vikar

Hubert Schröcker



Fußwallfahrt nach Sveti Trije Kralji (Hl. Drei König) am 14. Juli 2024:

Hitzebeständige Grenzgänger

WILLIBALD ROSSMANN (2)

Vielen dürfte entgangen sein, dass diese Wallfahrt heuer bereits ihr silbernes Jubiläum feierte, denn vor 25 Jahren, am 18. Juli 1999, hatte nach 56-jähriger Unterbrechung erstmals wieder eine Wanderung zur Bergkirche Sveti Trije Kralji (Hl. Drei König) stattgefunden. Von 60 wandernden Teilnehmern war damals die Rede. So viele sind es längst nicht mehr, aber

Stets dem St. Lorenzer Wallfahrtskreuz folgend, brachen kurz nach acht Uhr 13 Männer und vier Frauen am Alexisonntag – das ist der Sonntag vor oder nach dem 17. Juli – auf, um zur Filialkirche von Radlje ob Dravi (Mahrenberg) zu pilgern. Unmittelbar nach dem geschichtsträchtigen Grenzstein Nr. 42 gab es beim Odernik-Kreuz die erste Andacht, die Manuel Brauchart dem heiligen Alexius von Edessa widmete. Der Patron der Bettler, Vagabunden, aber auch der Pilger lebte völlig besitzlos. Auch wir sollten uns –

als Pilger – daran erinnern und im Zweifelsfall den Weg der Bescheidenheit gehen.

ANDACHT. Zeugnis der slowenischen Volksfrömmigkeit legt auch ein weiteres christliches, ebenfalls reich mit Blumen geschmücktes Glaubenszeichen ab, an dem sich seit Jahrzehnten so mancher Pilger erfreut: Ein Holzkreuz am Waldrand bot uns erneut Gelegenheit, um bei einem Gebet innezuhalten. Manuel Brauchart machte sich Gedanken über die Wetterkapriolen in jüngster Vergangenheit. Der heilige Alexius gilt auch als

immerhin 17 folgten ein Vierteljahrhundert später der Einladung der Eibiswalder Veranstaltungsinitiative (EVI), um bei schweißtreibenden Temperaturen die rund 15 Kilometer rüber ins Slowenische und nachmittags heim nach St. Lorenzen nicht nur aus sportlichen Gesichtspunkten in Angriff zu nehmen.

Patron bei Unwettern und ist daher gegenwärtig wieder aktuell. Was kann man tun, um die Schöpfung, in der viele Rädchen ineinander greifen, weniger zu belasten?

Beim Anwesen Junter hielten wir an. Seinerzeit gab man hier stets an die müde Wanderschar eine Stärkung aus. Heutzutage lässt sich kein Mensch mehr blicken, nur ein bellender Hund in einiger Entfernung durchbrach die nahezu gespenstische Ruhe. Deshalb packen wir Steirerinnen und Steirer an dieser Stelle seit

geraumer Zeit alljährlich unseren mitgebrachten Proviant aus ...

Längst war die Wallfahrtskirche Sveti Trije Kralji wieder in unser Blickfeld gerückt. Aufgrund zahlreicher Kehren, eines kurzen Gefälles und einiger leichter Steigungen war die 17-köpfige Schar von ihrem angepeilten Ziel allerdings noch recht weit entfernt. So mancher rief wegen der auf einem Wegweiser gesichteten „50 Gehminuten“ zur gebotenen Eile ...

ANKUNFT. Betend überwandern wir das recht steile



Zweite Andacht vor einem slowenischen Wegkreuz



Eucharistische Prozession über dem slowenischen Drautal

WILLIBALD ROSSMANN

Schön ist die Landschaft im
österreichisch-slowenischen Grenzgebiet



Waldstück. Wieder der prallen Sonne ausgesetzt, trat nicht nur die auf 820 Metern Seehöhe stehende und in den Jahren 1691 bis 1732 errichtete Kirche in unser Blickfeld, sondern es erschallten neben ersten Böllerschüssen auch die traditionellen Klöppeltöne aus den Kirchturmfenstern. Ein mit diesem Brauchtum vertrauter Mann schlug mit einem hölzernen Schlegel, dem Klöppel, mit geringem Kraftaufwand auf den Gussstahl. Diese Besonderheit entlockt der Glocke betont rhythmische Melodien, die mit etwas Fantasie an Volkslieder erinnern und bei diversen kirchlichen Festen und anderen Feierlichkeiten in Slowenien oftmals zu hören sind.

Kurz vor elf nahmen die Grenzgänger im beschaulichen Kircheninneren Platz, in dem

um diese Zeit vorwiegend Frauen pflichtbewusst den Rosenkranz beteten. Die verbleibenden Minuten bis zum Beginn des Festgottesdienstes boten uns die Gelegenheit, den Hauptaltar im kleinen Gotteshaus mit Argusaugen zu begutachten. Er trägt ein Bild von der Krönung Marias und ist den Heiligen Drei Königen geweiht. Während der Kirchenrenovierung vor einigen Jahren entfernte man die Königsfiguren aus dem Altar und brachte sie rechts davon an der Wand an. Zu sehen sind weiters der heilige Alexius und der heilige Isidor. Der größte



„Auf die Wies“
am 29. Juni 2024:



Peter-und-Paul-Fußwallfahrt

Am 29. Juni, dem Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, war es wieder so weit: Eine erlesene Schar von Pilgerinnen und Pilgern machte sich von Eibiswald aus auf zur Wallfahrt „auf die Wies“. Der alten Wieser Straße folgend, wurden auch zwei Andachten, jeweils eine zu Ehren jedes Apostels, gehalten – bei der Straßenpichler- und der Straßenhöller-Kapelle. Zu einem passenden Rosenkranzgesätzchen und unter Glockengeläut zog die Pilgerschar in die Pfarrkirche zum Gegeißelten Heiland und feierte die heilige Messe mit Kaplan Barnabe Nziranziza und Pfarrer Markus Lehr.

Manuel Brauchart

Festtag für die kleine Wallfahrtskirche ist nicht jener Mitte Juli, sondern bereits der zweite Sonntag im Mai, der in unseren Breiten kaum bekannte Isidor-Sonntag.

Dank der Kurzauftritte von Manuel Brauchart und Christoph Kremser, die mit Lesung und Fürbitten für vertraute Klänge sorgten, wurde der von zwei Priestern in ihrer Muttersprache zelebrierte Gottesdienst zu einem zweisprachigen Ereignis. Erwähnung finden sollte auch der vorrangig aus Frauen bestehende Kirchenchor, der Messe und Prozession eine erinnerungswürdige musikalische Note verlieh.

Dunkelrote Fahnen, der reich mit Blumen geschmückte „Himmel“ und die bunten Sommerkleider im Einklang mit der im Dunst der Mittagssonne pastellfarbenen Landschaft im

Drautal boten allemal ein farbenfrohes Bild. Alle Mühe geben sich unsere südlichen Nachbarn auch alljährlich bei der anschließenden Verköstigung, wenn auch nicht jedermann das Glück hatte, im Schatten alter Bäume einen Platz zu finden ...

HEIMWÄRTS. Die rund sieben Kilometer bereiten uns aufgrund deutlich gestiegener Temperaturen und des zu Beginn kontinuierlich ansteigenden Terrains doch einige Mühe. Da kam uns der Odenrik gerade recht! Erfrischungsgetränke, der eine oder andere Kaffee (hier „türkisch“ zubereitet), vom Hausherrn spendierte Mehlspeisen und eine Runde mit Hochprozentigem rundeten die „wanderbare“ Wallfahrt ab – nun tatsächlich unter nahezu wolkenlosem Himmel und jenseits der 30 Grad.

Das Rad der Zeit dreht sich ohne Unterbrechung – Sekunde um Sekunde, Tag für Tag und jahrein, jahraus. Das Rad der Zeit ist aber stets auch ein Rad der Geschichte. Beide Redewendungen symbolisieren seit dem 18. Jahrhundert im Deutschen gebräuchliche Bilder für den Wechsel durch die Zeitläufe und den Fortgang der geschichtlichen Entwicklung. Oft übersieht man, wie die Zeit vergeht. „Sie verfliegt“, ist man versucht zu sagen. Fünf Jahre sind seit Siegfried Gödls tragischem Tod, der 2019 auf dem Weg zum Monte Lussari verunglückte, bereits vergangen. Die traditionelle Wallfahrt zur „Mutter aller Völker“ in den Julischen Alpen ist daher für zahlreiche Katholikinnen und Katholiken aus unseren vier Pfarren längst auch zu einer Gedenkfahrt geworden.

Bei Wallfahrten spielen neben dem Rad der Zeit auch andere Räder eine Rolle. Jene, die am Asphalt dahinrollen und die Schar dank des Lenkers, der übrigens unter anderem auch an einem Rad hantiert, sicher an ihr Ziel bringen. So war es auch heuer am 15. Juli. Während sich das Rad der Zeit an diesem Montag ebenso pausenlos drehte, schafften die Räder am Bus dank des motorisierten Antriebs eine Umdrehung nach der anderen – hoch nach St. Oswald und ganz rauf in die Soboth,

dann hinab ins Tal nach Lavamünd ... Stets muss es das Ziel der Räder sein – mir scheint, es waren deren zehn –, die Menschen vorwärts und Sekunde um Sekunde ihrem Ziel näher zu bringen. Von den Abläufen, die keine zwei Meter über ihnen passierten, bekamen Schrauben, Felgen und Reifen nichts mit. Sie hörten weder die Begrüßungsworte des EVI-Obmanns noch von der Tatsache, dass Christoph Kremser bis zum gestrigen Sonn-

tag mit An- und Abmeldungen zu kämpfen hatte, nichts vom Exkurs des rührigen Vereinsobmanns, der in die Anfänge dieser Wallfahrt, also in die Zeit von Karl Wingolf Enge, zurückreichte und logischerweise auch nichts vom Morgenlob, zu dem kurz nach halb sieben Vikar Hubert Schröcker die Mitreisenden ermunterte.

„Eine Wallfahrt sei stets ein Gottesdienst auf der Straße, sei ein besonderer Tag, der Zeit für Leib und Seele zulasse.

An einem Tag wie diesem habe man

immer ein Ziel vor Augen, und es dürfe niemand auf der Strecke bleiben ...“, meinte der meist schweigsame gebürtige Obersteierer einleitend. Vikar Schröcker setzte mit dem 23. Psalm fort: „Du, Gott, bist bei mir. Gott möchte dabei sein. Eine Wallfahrt bietet stets auch Raum für Überraschungen, Wünsche und Erwartungen. Alle haben einen Weg und ein Ziel vor Augen; niemand weiß, was mit uns passiert. Stoßen wir in Neuland vor, oder siegt die Gewohnheit? ...“ Fürbitten, auf die heutige Fahrt abgestimmt, sorgten für die passende Überleitung zum ersten

Lied, das Alois Waltl an-

Wallfahrt nach Maria
Luschari am 15. Juli 2024:

Mit dem Rad
der Zeit zu den zwei
wichtigsten Momenten

Prozession von der
Seilbahn-Berg-
station zur Wall-
fahrtskirche



Blick vom Gipfelkreuz auf die Wallfahrtskirche Maria Luschari



stimmte: „Danke für diesen guten Morgen“ war (beinahe) allen bekannt.

In das Rad der Zeit fügt sich auch der Rhythmus unseres Planeten ein: Dem Sonnenaufgang folgt der Tag, dem Sonnenuntergang die Nacht ... Nicht erst seit zehn vor sieben tauchte die Morgensonne das Kärntner Drautal in ein beispielloses Licht. Das Goldgelb zahlreicher Getreidefelder sorgte für einen schönen Kontrast im ansonsten vom sommerlichen Grün dominierten Landschaftsbild.

Nicht nur das Rad der Zeit drehte sich pausenlos, auch jene am Bus – nun auf Griffen zu. Vorbei an der Drau und umsäumt vom heranwachsenden Kukuruz links und rechts der Fahrbahn erreichten wir kurz nach sieben die Autobahn. Wie werktags tagein, tagaus rollte auf der A2 auch an diesem Montagmorgen der Schwerverkehr. Um Klagenfurt sowie an dem im nun diffusen Morgenlicht wenig einladend wirkenden Wörthersee und am Asphaltband um Villach war interessant zu beobachten, welcher „Nebenbeschäftigung“ so mancher Berufskraftfahrer nachgeht.

Während sich das Rad der Zeit nie eine Pause gönnen darf, steuerten Mensch und Maschine nach mehr als zweistündiger Fahrt das Hotel „Südrast“ bei Arnoldstein an. Es blieb genug Zeit fürs erste oder zweite Frühstück ...

50 Minuten später rollten die Räder am Kässbohrer-Setra wieder und überquerten die

seit dem Schengen-Abkommen offene Grenze bei Thörl-Maglern und stoppten ziemlich genau um 9.30 Uhr auf dem Parkplatz nahe der Gondel-Talstation in Camporosso. Für sie brach jetzt eine lange Pause an. Für uns folgte nun ein Programmpunkt dem anderen ...

Ein Blick aus dem zerkratzten und milchigen Kunststofffenster der Seilbahnkabine, die uns auf 1790 Meter befördern sollte, zeigte dem stillen Beobachter, dass Räder auch bei Bergbahnen im Umkreis der metallenen Stützen eine außerordentlich wichtige Rolle spielen.

Eine Rolle spielten in weiterer Folge jene nahezu 50 Personen, die sich hinter dem Eibiswalder Wallfahrererkreuz formierten und größtenteils betend sich im Uhrzeigersinn der Kirche näherten. Unser Ziel war der kleine, gepflasterte Vorplatz. Jener Gedenktafel, die nun zu Ehren von Pfarrer Siegfried Gödl seit mehreren Jahren Wind und Wetter ausgesetzt ist, galt unser Interesse.

Vikar Schröcker erinnerte während der Feier an Siegfried Gödl, der in der Zeit von 1. September 1992 bis 14. Juli 2019 die Geschicke des Pfarrverbandes geleitet hatte.

> Gedenken

Die Pilger aus Eibiswald und darüber hinaus bildeten am heurigen 15. Juli – im erweiterten Sinn – eine Hausgemeinschaft, die sich im Gedenken an einen lieben Verstorbenen zusammenfand und für ihn sang und betete.

„Allmächtiger Gott, hilflos stehen wir dem Sterben unserer Lieben gegenüber, denn der Tod ist unabänderlich. Du aber hast uns deinen Sohn gesandt und ihn für uns alle dahingegen. Darum können uns weder Trübsal noch Bedrängnis, nicht einmal der Tod von deiner Liebe trennen. Erhalte uns in diesem Glauben und führe unsere Toten zu neuem Leben.“

Zu Ehren des Verunglückten erklang auch ein Lied, das

bei keiner Luschari-Wallfahrt in Siegfried Gödls Anwesenheit fehlen durfte: „Mein ganzes Leben sei ein Fahren“. Hier heißt es u. a.: „Mein ganzes Leben sei ein Fahren, drum immer höher, immer weiter. Wir sind schon viel zu lange hier, es bleibt die Sehnsucht uns Begleiter, und alle Welt ist uns Quartier.“

Kurz ist der Weg bis zu den Bankreihen im Kircheninneren. Während des von Vikar Hubert Schröcker zelebrierten Gottesdienstes erklangen einige Marienlieder, die dank vieler mitgereister Sangesfreudiger durchaus zu einem KLANGERLEBNIS wurden. Unter anderem hörte man „Meersterne ich dich grüße“, „Was uns die Erde Gutes spendet“ und „Glorwürdige Königin“; auf der Orgel begleitet von Gregor Hafner, direkter Nachfahre des unvergessenen Kirchenmalers Toni. Während der Kommunion ertönte die Stimme seiner Frau Ida mit dem „Ave Maria“.

Seine Predigt widmete Vikar Hubert Schröcker den „zwei wichtigsten Momenten in einem Menschenleben“. Ein stilles „Gegrüßet seist du, Maria“ kann uns helfen, darauf eine Antwort zu finden: „Jetzt und in der Stunde unseres Todes“ sind nämlich genau die zwei Momente, in denen wir die Fürbitte Marias besonders brauchen. Entscheidend ist die Todesstunde: Denn bis dahin müssen wir so werden, wie wir dann für alle Ewigkeit sein möchten. Ich finde es tröstlich, wenn Verstorbene in ihrem Leben sehr oft das „Gegrüßet seist du, Maria“ gebetet haben. Nachdem sie Maria so oft darum gebeten haben, wird ihnen ihre Fürsprache in der Todesstunde geholfen haben. So traurig und erschreckend es vor fünf Jahren war, war es auch passend, dass ein Wallfahrer wie Pfarrer Siegfried Gödl auf der Wallfahrt zu dieser Marienkirche verstorben ist. Den einzigen Zeitpunkt, den wir wirklich gestalten kön-



Fünf Jahre danach: Andacht bei der Gedenktafel

Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Maria Luschari

nen, ist jetzt. Deshalb ist die Gegenwart der andere wichtige Augenblick unseres Lebens. Die zwei wichtigsten Momente in einem Menschenleben sind also **jetzt** und **in der Stunde unseres Todes**.

> Bedeutendes Kunstschaffen

Stark geprägt wird die Kirche von den Werken des Malers Tone Kralj, der in den dreißiger Jahren und 1960 für zahlreiche sakrale Kunstschatze sorgte: „Der Hirte findet die Marienstatue“, „Die Königin des Friedens erhebt sich über den Ruinen des Luschari“, „Die Verkündigung“, „Die Flucht nach Ägypten“, „Der zwölfjährige Jesus im Tempel“, „Die Kreuzigung“, „Marias Krönung“ und sehenswerte Glasfenster, die viele Heilige zeigen, zählen zu seinem bedeutendsten Kunstschaffen.

Keinesfalls sicher ist, ob es sich bei der 54 Zentimeter hohen Marienstatue aus Lindenholz um jene Madonna handelt, die 1360 vom Hirten gefunden wurde, zumal neben kriegerischen Auseinandersetzungen auch Brände das Inventar der Kirche mehrmals zerstörten.

Auf dem Bogen, der das Kirchenschiff vom Presbyterium trennt, steht (hier ins Deutsche übersetzt): „An dieser Stelle stand Christi Mutter, als man sie fand“.



WILLIBALD ROßMANN

> Talfahrt und Heimkehr

Zum Pflichtprogramm einer Wallfahrt gehört neben dem Mittagessen und der Stippvisite in diverse Souvenirläden auch die Segnung so mancher Wallfahrtsandenken. Die Zeit verstrich im Nu. Um 14 Uhr traten wir die Talfahrt an. Fahrt nahm gegen 14.25 Uhr auch der Bus auf. Nicht nur das Rad der Zeit drehte sich nach wie vor ohne Unterbrechung, nun auch wieder die Räder am Bus – vorerst auf Tarvis zu, dann auf der Autobahn, zuletzt entlang der Drau und schließlich heimwärts über die Soboth. Wettertechnisch präsentierten sich Nord-Ost-Italien,

Kärnten und in weiterer Folge die südliche Steiermark längst von ihren schönsten Seiten. Mittlerweile war nicht nur die Quecksilbersäule auf 32 Grad geklettert, auch die Wolken hatten sich aufgelöst.

Während der monotonen Autobahnfahrt – so manchem fielen die Augen zu – unterhielt uns der Mann am Steuer mit dem einen oder anderen Schmankele aus seinem reichen Anekdotenschatz, dessen Bogen sich von den Villen am Wörthersee über das österreichische Wirtschaftsleben bis hin zu Autobahnbrücken und Flussüberquerungen der Koralmbahn sowie endlosen Stauspannte. Diese blieben uns glücklicherweise erspart. Der

Lenker kam mit seinem Bus flott voran, fuhr sogar ein Zeitguthaben heraus, sodass sich ein zusätzlicher Stopp beim Mochoritsch in Griffen ausging. Das von vielen gewählte fruchtige Eis schmolz knapp über dem bis auf den letzten Quadratmillimeter zuasphaltierten Parkplatz dahin ... Hier war man den vierzig Grad wohl näher als den dreißig. Alle freuten sich daher, als sie wieder im klimatisierten Fahrzeug Platz nehmen durften. Während die Fahrgäste in ihren Gedanken versanken und aufgrund der fortschreitenden Müdigkeit kaum noch sprachen, klärte uns der Mann am Steuer auch darüber auf, aus welchen Komponenten sich der Fahrpreis bei einer Busreise zusammensetzt.

Das Rad der Zeit dreht sich stets im gleichen Tempo. Jene am Bus müssen sich den strassenbaulichen Gegebenheiten anpassen. Entlang der Drau drehten sie sich mit Sicherheit schneller als über die Kehren hoch zum Lorenzenberg. Eine gelungene Symbiose aus „schnell“ und „langsam“ sorgt stets dafür, dass Mensch und Maschine immer ihr angepeiltes Ziel erreichen. Unweit von Soboth, im Roschitzhof, ließ man den heutigen Tag ab 18 Uhr bei Speis und Trank ausklingen. Als zwei Stunden später Gerald Koller im Retourgang den Kirchplatz ansteuerte, hatten im Fernsehen soeben die „Seitenblicke“ begonnen.

Der Hirte findet die Marienstatue (Maler: Tone Kralj)



WILLIBALD ROßMANN (2)



Jetzt fahr' ma heim. Keine Angst, wir kommen wieder!



Führung in der Stiftskirche

Schall-
halbkugel

Ein Baum und zwei Juwelle

Die Pfarrwallfahrt war eine Reise durch das halbe Bundesland. Der geografische Bogen spannte sich vom Südwesten in die Hochsteiermark und von dort ins oststeirische Joglland. Vormittags war das 1157 von St. Lambrecht Mönchen gegründete Marienheiligtum Mariazell unser Ziel, nachmittags das 1163 von Ottokar III. gegründete Augustiner-Chorherrenstift Voral. Dazwischen sorgte ein umgestürzter Baum nicht nur für einen ungewollten Zeitverlust, sondern auch für Aufregung.

WALLFAHRERMESSE. „Jeder hat einen bestimmten Grund, um nach Mariazell zu kommen – seien es Bitten, oder einfach nur, um Danke zu sagen. Die Rucksäcke, die man seit achteinhalb Jahrhunderten hierher mitbringt, sind von unterschiedlicher Größe. Deren Inhalt stets Sorgen, Nöte, mitunter auch Wünsche“, meinte Stadtpfarrer Feischl in seiner Begrüßung.

Am 20. August gedenkt die katholische Kirche Bernhard von Clairvaux, denn dies ist der Todestag jenes Abtes und Kirchenlehrers, der bereits 1153 verstorben war. Bernhard, um 1090 im Schloss Fontaine bei Dijon geboren, gründete 1115 das Zisterzienserkloster im gleichnamigen französischen Ort. Von ihm ist auch bekannt, dass er bereits im zwölften Jahrhundert bei einer seiner Predigten einen Zusammenhang zwischen den Aquädukten und Maria hergestellt hatte.

Diesem Beispiel folgte Vikar Hubert Schröcker in seiner Predigt: „Das Römische Reich sei zwar längst untergegangen, aber einige dieser Bauwerke haben sich bis in die Gegenwart recht gut erhalten. Maria ist wie ein Aquädukt, weil das göttliche Leben gleich dem Wasser in einem Aquädukt zu uns Menschen strömt. Ein Aquädukt ist eine Wasserleitung, aber keine Quelle. Durch Maria begegnen wir Jesus und durch Maria bringt uns Jesus sein göttliches Leben – weil das Wasser durch das Aquädukt zu uns Menschen kommt.“

VERSAPÄTET AM ETAPPENZIEL. Ein Großteils über der Fahrbahn liegender Baum brachte unsere Reiseplanung im Bereich vom Niederalpl ein wenig durcheinander.

Ein Mann in einem Schwerfahrzeug in Form eines mit Blochen beladenen Lastkraftwagens (samt Anhänger) und Kran war es, der für die ersten Aufräumarbeiten sorgte. Erst als kurz darauf auch zwei Mitarbeiterinnen der Bundesforste mit Motorsägen erschienen, lichtete sich das Chaos.

STIFTSFÜHRUNG. Gegründet wurde das Augustiner-Chorherrenstift Voral 1163 von Markgraf Ottokar von Steyr und dessen Gemahlin Kunigunde aus Dankbarkeit für die Geburt des lang ersehnten Erben. Der Salzburger Erzbischof Eberhard I. schickte bald darauf Augustiner-Chorherren aus dem Domstift St. Ruprecht in das heutige Joglland. Auf eine frühe Blütezeit des Stifts weist die eindrucksvolle Sammlung mittelalterlicher Handschriften in der Stiftsbibliothek hin, die im einst über eine doppelte Wendeltreppe erreichbaren Schriftenszimmer archiviert sind. Bei einem verheerenden Klosterbrand 1237 gelang es dem damaligen Propst Bernhard II., Bücher und Urkunden zu retten, indem er sie aus dem Fenster warf. Er selbst konnte sich nicht mehr vor den Flammen in

Sicherheit bringen. Das alles und noch viel mehr erzählte uns ein Mann unter 30, der auch gerne Quizfragen stellte. Zum Beispiel jene: „Wie viele Kilogramm Blattgold waren notwendig, um die unzähligen Heiligenfiguren zu vergolden?“ Zu unserer Überraschung waren dafür nur 1,5 Kilogramm vom unvorstellbar dünnen Metall erforderlich. Auch die Unmengen an vermeintlichem Marmor konnte sich niemand leisten. Was wie Marmor aussieht, ist – bis auf eine einzige Ausnahme – bemaltes Lindenholz. An den Fresken im gesamten Stiftskomplex sind 1006 Engel zu finden, und auf rund 20.000 Bücher trifft man in der Stiftsbibliothek.

Sehenswertes bietet auch die komplett freskierte Sakristei, entstanden innerhalb von zehn Jahren ab 1625. Zusammen mit seinen Schülern stellte Stiftsmaler Johann Cyriak Hackhofer in den Jahren

1715/16 künstlerische Juwelle her: beispielsweise die Darstellung des Jüngsten Gerichts und den zum Weltgericht wiedergekehrten Christus auf dem Regenbogen. Der Künstler nutzte dabei geschickt die nach Westen hin spärlicher werdende Beleuchtung. An der Westwand abgebildet sind der Höllensturz der Verdammten mit der Bestrafung der Laster (die sieben Hauptsünden). Von der Funktionsfähigkeit von zwei parabolisch ausgehöhlten Schallmuscheln konnten sich zwei Mitreisende überzeugen. Im Flüsterton Gesprochenes ist gegenüber deutlich vernehmbar.

SAUSAL. Im Buschenschank Schneideranerl ließen wir abends das Erlebte bei Speis und Trank Revue passieren.



Der Baum



KFB: Gemeinsame Geburtstagsfeier

Mit einer sehr schönen persönlichen Einladung, gestaltet von Franz Vezenik, wurden wir von unseren zuständigen Helferinnen zum gemeinsamen Dankgottesdienst und anschließenden gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal eingeladen.

Das die KFB ihre Mitglieder ab dem 70. Geburtstag im Fünfjahresrhythmus mit einem kleinen Blumengruß besucht und gratuliert, gibt es schon seit Jahrzehnten. In Gesprächen beim Mitarbeiterinnenkreis wurde darauf hingewiesen und darüber diskutiert, dass unsere älteren Geburtstagskinder oft allein leben und es durch unseren Besuch zu einer Stresssituation für sie kommt. Es wurde der Vorschlag gemacht, eine gemeinsame Geburtstagsfeier für jene zu veranstalten, denen in diesem Jahr gratuliert werden soll. Dieser Vorschlag wurde angenommen und beschlossen. Dieses gemeinsame Fest wurde am 7. Juli bei einem Dankgottesdienst mit Vikar Hubert Schröcker und der musikalischen Begleitung vom Kirchenchor gefeiert.

Im schön geschmückten Pfarrsaal wurden alle Geburtstagskinder herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Bunt gemischt hatten wir Frauen, Kirchenchormitglieder und die Mitarbeiterinnen voll Vorfreude Platz genommen. Mit schön vorbereiteten belegten Broten und verschiedenen Mehlspeisen und Getränken wurde für unser leibliches Wohl gesorgt. Die guten und interessanten Gespräche, der Austausch von Neuigkeiten und alten Erinnerungen sowie die stim-

mungsvolle Musikbegleitung ließen die Zeit wie im Flug vergehen.

Die schöne und ehrenvolle Aufgabe, jedem Geburtstagskind persönlich zu gratulieren und einen kleinen Blumengruß zu überreichen, durfte ich übernehmen.

Jeder Frau, der gratuliert wurde, gilt mein und unser aller Dank. Unsere 100-Jährige, Frau Maria Klug, die jahrzehntelang für den Blumenschmuck in unserer Pfarrkirche gesorgt hat, soll hier besonders erwähnt werden. Allen Jubilarinnen für die Zukunft Gottes Segen, Gesundheit, Hoffnung und Freude! Mit einem Stück von zwei Geburtstagsorten, dem Geburtstagsständchen des Kirchenchores und einem Glaserl Wein wurde auf unseren hinter oder vor uns liegenden Geburtstag angestoßen. Jede Frau wird noch ein Erinnerungsfoto vom gemeinsamen Fest erhalten.

Im Namen aller Geburtstagskinder möchte ich mich von ganzem Herzen bei allen Frauen bedanken, die dieses schöne Fest geplant, vorbereitet und durchgeführt haben. Man hat die Begeisterung und Freude bei allen Anwesenden gesehen und gespürt. Nach vielen positiven Rückmeldungen werden wir auch im nächsten Jahr bei dieser gemeinsamen Geburtstagsfeier der KFB bleiben. **Grete Paulitsch**

In die Tierwelt Herberstein führte der heurige Ausflug der Katholischen Frauenbewegung Eibiswald. Für den Auftakt sorgte ein Gottesdienst in der Pfarrkirche Kirchberg an der Raab mit dem aus Aichberg stammenden Priester Alois Kremser.

Noch vor acht hatte sich eine illustre Schar von 48 Frauen und (mit Lenker) drei Männern am Kirchplatz eingefunden. Die Fahrgäste in froher Erwartung, rollte der silber- und pinkfarbene Bus noch vor acht Richtung Kreisverkehr und damit seinem Ziel auf Umwegen entgegen. Im Rahmen seiner Begrüßung bemerkte Vikar Schröcker, dass die heutige Fahrt in die Oststeiermark „nicht nur ein Ausflug, sondern auch eine kleine Wallfahrt ist“. Im Anschluss daran übernahm KFB-Obfrau Grete Paulitsch das Mikrofon und teilte den 50 Reisetilnehmerinnen und -teilnehmern den heutigen Programmablauf mit. Aufgrund einer Straßensperre um Leibnitz musste ein Umweg über die Autobahn bis Gleisdorf in Kauf genommen werden. Trotz dieser „Umleitung“ lagen wir nahezu auf die Minute genau im Zeitplan.

Beim Zuwarten auf den Messbeginn traf man auf den Kirchberger Pfarrer Bernhard Preiß. Allen älteren Eibiswalderinnen und Eibiswaldern kein Unbekannter, diente er doch unter Karl Wingolf Enge in den späten 80er-Jahren bei uns in Eibiswald seine Kaplansjahre ab. Aufgrund eines Begräbnistermins andernorts überließ er seinem Vorgänger, dem aus Aichberg/Aibl stammenden Altpfarrer Alois Kremser, der übrigens anmerkte, „zu wenig Kontakte in seine ehemalige Heimat zu pflegen“, die Ehre, mit uns die Messe zu feiern.





Heilige Messe in Kirchberg mit Pfarrer Alois Kremser und Vikar Hubert Schröcker

Im Beisein von Vikar Schröcker zelebrierte der 89-Jährige den Gottesdienst in der recht kleinen Pfarrkirche, deren Bankreihen dank der Pilgerschar und aufgrund einiger einheimischer Frauen sehr gut gefüllt waren.

Im Rahmen seiner Predigt gewährte der vom vlg. Fürpaß stammende Priester auch



Das Mittagessen gab's im Raabtalhof

einen Einblick in seinen Lebenslauf. „Als Elfjähriger trat ich 1946 in das Knabenseminar ein und erhielt 1959 die Priesterweihe.“ Der Altpfarrer erwähnte, dass er acht Jahre lang, während seiner Zeit im Knabenseminar, nur ein einziges „rupfernes“ Leintuch hatte. „Es waren ‚kluge‘ Zeiten.“ Verständlich, dass ein Mann, der in den bescheidenen Verhältnissen jener Jahre aufwuchs, dem heutigen Wohlstand kritisch gegenübersteht. „Alles gibt's im Überfluss, ein Großteil davon ist unnötig!“ Er erwähnte die mit Waren aller Art überfüllten Supermärkte, konnte den schönen Häusern und den teuren Autos – oft deren drei – ebenso wenig abgewinnen wie den Mobiltelefonen – „ohne die ohnehin nichts mehr geht“. Mit dieser Schelte führte uns Kremser bewusst auf das Wesentliche seiner Predigt hin: die (oft fehlende) Dankbarkeit. „Wir sollten dankbar sein für alles, was uns zur Verfügung steht!“

Am Festtag Maria Königin durften auch einige Marienlieder nicht fehlen, und nach dem Schlusslied dankte Marianne Truschnegg der Gottesmutter. Unter anderem damit: Auf dich vertrauen wir, Maria. Mit dir glauben wir, Maria, und nehmen die Umwege unseres Lebens an. Zu dir beten wir, Maria, und vertrauen dir alle unsere Wege ganz an.“

Zum Gelingen des Gottesdienstes trug neben Marianne Truschnegg auch Monika Keber als Lektorin bei.

KFB-Ausflug am 22. August nach Kirchberg und Herberstein:

Von „klug'n“ Zeiten und wilden Tieren



Gährender Gepard



Vielfraß mit Beute



Polarwolf

> Tierische Höhepunkte

Der von KFB-Obfrau Grete Paulitsch herbeigesehnte Mittagsschlaf fiel heute aus, denn der Höhepunkt des Tages stand uns noch bevor. Über Pirching, Wünschendorf rollten wir Richtung Gleisdorf, unmittelbar danach rückten zahlreiche Obstplantagen in unser Blickfeld. Apfelbäume, an denen – „geduckt“ unter Hagelnetzen – Abertausende heranreifende Früchte hingen, Holunderstauden mit ihren tiefroten Beeren, vereinzelt „militärisch zurechtgestutzte“ Weinreben. In Pischelsdorf entschied man sich, ein Lied anzustimmen.

Über Hirnsdorf im Feistritztal und Kaibing gelangten „Ross und Reiter“ nach St. Johann bei Herberstein. Überfüllte Parkplätze gaben Zeugnis von zahlreichen Besuchern. Vertretbar war die Wartezeit, bis sich für unser „Konvolut“ die Drehkreuze öffneten. Weit rascher gingen unsere Kleingruppen und als Solisten Wandern den im Lärm schreiender Kinder, laut rufender Aras und nahezu pausenlos sprechender Tierparkbesucher unter. Die Tiere hinter den oft meterhohen Zäunen haben sich längst daran gewöhnt. Die Ziegen und Hasen im Streichelzoo freuen sich darüber, wenn sie mehrmals täglich liebkost werden. Die Pelikane nahmen im wohl kaum noch erfrischenden Wasser ein Bad. Zebras, Gnus und Asiatische Antilopen

grasten in der Ferne. Die Bison-Familie hielt Siesta, ebenso die Löwen. Die südamerikanischen Capybaras störten die Gaffer nicht, ebenso wenig die Kamele. Der Vielfraß ernährte sich von einer Ratte, den scheuen Luchs vertrieben die Kinder, die weißen Polarwölfe störten diese nicht. Fotogen waren Lamas und Przewalski-Pferde. Als Models präsentierten sich die Geparde. Und die Affen hielten sich lieber im Inneren ihrer Behausung auf.

Nicht alle Tiere zeigten an uns Südweststeirern Interesse: Der Mähnenwolf schlief den Schlaf des Gerechten, der Puma versteckte sich im Unterholz.

Über unsere Pünktlichkeit freute sich hingegen stets der fesche Michael. Gesungen wurde auch während der Heimfahrt: „Fein sein, beinander bleib'n“, „In die Berg bin i gern“, „Wahre Freundschaft“ oder „Mein Vota sei Heiserl“ beispielsweise.

Selbst der starke Schichtverkehr auf der Autobahn und ein kurzer Stau in Lannach bremsen unser Fortkommen nicht ein, denn laut „Fahrplan“ pünktlich erreichte die Reisegesellschaft um 17 Uhr den Heurigen Steinbäck in Schlieb. Die folgenden zwei Stunden widmete man neben der Kulinarik auch dem gemütlichen Beisammensein, das erst mit dem Eintreffen auf dem Kirchplatz in Eibiswald noch vor 20 Uhr abrupt endete.

Danke, lieber Kaplan Barnabe!

A. TSCHUCHNIG



St. Oswald o. E.: „Vergelt's Gott!“



Ein Fotobuch und anderes erhielt er in Eibiswald



TSCHINKEL



Barnabes Abschiedsmesse in St. Lorenzen o. E.



Abschiedsgeschenke gab es auch in Soboth

Die geschäftsführenden Vorsitzenden und die Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte der vier Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth sagen dir auch auf diesem Wege im Namen aller Angehörigen der vier Pfarren sowie des Redaktionsteams des Pfarrblattes „du+wir“ ein herzliches Danke!

„Ganz Soboth“ verabschiedete sich von Kaplan Barnabe. Rechts: Ein rhythmisches Duo – Gollob und Nziranziza

DANKE für deine vier Jahre als Seelsorger, Priester und Redaktionsmitglied in unserem Pfarrverband und darüber hinaus!

DANKE für deinen Frohsinn und deine Herzlichkeit!

DANKE für die Horizonterweiterung, die du uns durch dein Dasein als „Zuagrosta“ vermittelt hast und

DANKE für das gedeihliche Miteinander im Sinne einer lebendigen und offenen Kirche!

Für deinen Stellungswechsel in den Judenburger Raum und die damit verbundenen neuen Aufgaben mit ihren Herausforderungen wünschen wir dir alles erdenklich Gute sowie Freude, Kraft, Erfüllung und Gottes reichen Segen!

Zur damit einhergehenden „Beförderung“ zum Vikar gratulieren wir dir recht herzlich. Der Herr segne und behüte dich!

Deinem Nachfolger, Herrn Kaplan Antonyraj Gabriel, sagen wir ein herzliches „Grüß Gott!“ und „Willkommen!“ in unseren vier Pfarren und wünschen ihm Freude, Erfüllung und Gottes Segen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit – Glück auf!

HUBERT NIEDEREDER



WILLIBALD ROSSMANN

ELISABETH KRIEBERNEGG

FRIEDRIKE NIEDEREDER

Urlaub in Walt Disney's Ferienhaus

Unter der bewährten Leitung von Maria Harrich machten sich die Eibiswalder Ministranten mit ihren Betreuern und Helfern auf den Weg zur Johanneshütte in St. Martin am Wöllmißberg, um dort eine Woche lang eine fröhliche gemeinsame Zeit zu verbringen.

Doch schon bald nach der Ankunft entpuppte sich die Hütte als Ferienhaus von Walt Disney, der dort in der Sommerzeit neue Ideen aufschreiben möchte. Von der Ankunft so vieler Gäste in seinem Haus ist er deshalb verständlicherweise wenig begeistert. Doch seinen Geschichten fehlt noch der nötige Feinschliff, vieles geht noch drunter und drüber: So erscheint etwa Eiskönigin Elsa und berichtet, dass ihr bester Freund, der Schneemann Olaf, verschwunden ist. Auch Rapunzel tritt auf, die sich darüber beklagt, dass sie ihre Lieblingsblumen nicht mehr bekommt, die der Schneemann ihr immer gebracht hatte. Dann kommt einer der sieben Zwerge vorbei, der neue Freunde sucht, weil die anderen sechs Zwerge abgehauen sind. Und auch die Fee Tinkerbell benimmt sich merkwürdig, will sie den Kindern doch nur gegen Bezahlung helfen. Ob es die Minis tatsächlich geschafft haben, Olaf wiederzufinden und die Geschichte von Walt Disney zu einem guten Ende zu führen?

Auf jeden Fall war die Woche vollgepackt mit erlebnisreichen Programmpunkten: Ein Toto-Abend voller Wettbewerbe, Bastel- und Malworkshops, Lagerfeuer mit Würsteln und Steckerlbrot, der Bunte Abend mit den selbst kreierten Shows der Minis, die nächtliche Hasenjagd, die Schnitzeljagd und und und ...

Ein herzliches Dankeschön unseren drei Lagerköchinnen – Resi Dobnigg, Anni Ferlitsch und Therry Pressnitz –, die uns die ganze Woche lang kulinarisch verwöhnten, Vikar Hubert Schröcker, mit dem wir gemeinsam den Lager-Gottesdienst feiern konnten, sowie allen finanziellen Unterstützern: dem Sparmarkt Eybel, der KMB, die uns über die Nikolausaktion mit 345 Euro und dem Kircheneck-Team, das uns mit 1000 Euro für den Bus unterstützte. Vor allem aber möchte ich dem Betreuer-Team danken, das das Minilager wieder zu einem wunderbaren Erlebnis für unsere fleißigen Minis gemacht hat. Fühlt euch alle umarmt!

MINITEAM (5)



Schon gehört?

FRIEDRIKE NIEDEREDER



FRIEDRIKE NIEDEREDER



Jakobifest

Kaplan Barnabe feierte mit uns unter der musikalischen Begleitung des Männergesangsvereins Eibiswald mit Chorleiter Dir. Hans Stiegler den Festgottesdienst. Die beeindruckende eucharistische Prozession, begleitet vom Männergesangsverein und der Ortsmusik, zog Gäste aus nah und fern an.

Das diesjährige Jakobifest veranstaltete der Sportverein Soboth, der sein 50-jähriges Bestehen mit einem Festakt feierte. Die Veranstaltung mit zahlreichen Ehrengästen bot eine wunderbare Gelegenheit, eine

Rückschau auf das Wirken und die Bedeutung des Sportvereins für Soboth aufzuzeigen.

Auf dem Festplatz wurden viele Köstlichkeiten angeboten, die von den Gästen gern angenommen wurden.

Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön für ihre Unterstützung!

Das Jakobifest bot eine wunderbare Gelegenheit, Gemeinschaft zu erleben und die Traditionen der Region als einen Tag der Freude und Zusammenkunft zu feiern.

Friederike Niedereder



Kraftort St. Leonhard

Ein Kirchort, der Menschen jeden Alters verbindet, ist die Wallfahrtskirche St. Leonhard, malerisch über dem Stausee gelegen und auf einem Kreuzweg durch den Wald erreichbar.

Kaplan Barnabe zelebrierte für Einheimische und Wallfahrer, begleitet von der Ortsmusik, den Weihetag dieser Wallfahrtskirche. Ein besonderer Höhepunkt war die eucharistische Prozession in den Wald, die die spirituelle Atmosphäre des Festes unterstrich. Anschließend fand ein geselliges Beisammensein auf dem Platz vor der Kirche statt, bei dem Speis und Trank angeboten wurden. Dieses Fest stärkt die Gemeinschaft und bleibt ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten.

Danke allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, besonders der Ortsmusik und der Familie Heribert Weinberger für die Vorbereitung und Unterstützung!

Friederike Niedereder

Kräutersträußchen zu Mariä Himmelfahrt

Das Fest Mariä Himmelfahrt hat religiöse, aber auch naturverbundene Aspekte, die besonders in der Kräuterweihe zum Ausdruck kommen.

Verschiedene Kräuter aus Gärten und Wiesen – eigentlich können alle Heilkräuter dafür verwendet werden, die die Natur uns in Hülle und Fülle bietet –, werden dafür gesammelt. Die Zahl der Kräuter, die ins Kräutersträußchen kommen, schwankt. Es handelt sich je-

doch um eine symbolträchtige Zahl, wie zum Beispiel zwölf – Zahl der Apostel, Zahl der Stämme Israels.

Emmy und das Team des Pfarrgemeinderates banden mit den gesammelten Kräutern gut duftende Kräutersträußchen

für die Weihe am Tag zu Mariä Himmelfahrt, die Vikar Hubert Schröcker im Gottesdienst weihte und die danach zum Mitnehmen angeboten wurden.

Friederike Niedereder



FRIEDRIKE NIEDEREDER

FRIEDRIKE NIEDEREDER

FRIEDRIKE NIEDEREDER



„Do drüb'n is' Glashütten,
do miass ma zerscht hin“

IN DER GREASSTEN HITZ' Z' FUASS NOCH OSTERWITZ.

Sechs Unerschrockene wagten sich trotz prognostizierter 36 Grad am 13. August ab der Torfstecherei vor der Schirchleralm, vorbei an Goslitschbach und Gregormichlalm und über die Seebachbrücke zur Suchaalm. Dort stärkten sich die „wanderbaren“ drei Frauen und drei Männer, ehe sie auf dem Weg nach Glashütten von mehr oder weniger starken Regenschauern „erfrischt“ wurden. Der Alpengasthof in Glashütten wird derzeit saniert, was uns von einer Pause auf den Bänken davor ebenso wenig abhielt wie knappe eineinhalb Stunden später beim Forsthaus Liechtenstein. Als wir um 17.20 Uhr in Osterwitz ankamen, konnte der Probelauf im

Zelt für das zwei Tage später stattfindende Fest mit uns als Komparsen beginnen. Die Wallfahrermesse in der voll besetzten Bergkirche – das war der eigentliche Grund, weshalb wir „in der greaßten Hitz' z' Fuaß noch Osterwitz“ unterwegs waren – begann nach einer Prozession um 19.30 Uhr. Vier Priester und mit guten Stimmen gesegnete Wallfahrer sorgten dafür, dass einem dieses Ereignis nicht nur wegen des Muskelkaters länger in Erinnerung bleibt. Heimwärts fand sich die eine oder andere Mitfahrgelegenheit (Danke!), zudem zuckten im Süden Blitze über den Nachthimmel. Übrigens, oben auf den Almen war es auch tagsüber bei rund 26 Grad gar nicht so heiß.

Willibald Roßmann



Lorenzer Pfarrfest am 11. August:

Aus nah und fern

Bereits am Vorabend des Pfarrfestes wurde der große Festtag mit traditionellen Kanonenschüssen angekündigt. Zahlreiche Pfarrbewohner, Gäste aus anderen Pfarren, unsere slowenischen Nachbarn sowie weit angereiste ehemalige Lorenzer, die extra ihre Urlaubstage um das Lorenzer Pfarrfest hier in der Region planen, waren gekommen, um diesen besonderen Tag bei strahlendem Sonnenschein zu erleben. Zelebriert von Vikar Hubert Schröcker, musikalisch gestaltet von der Markt- musikkapelle Eibiswald und dem Kirchenchor, feierten wir die Festmesse. Bei der anschließenden Prozession, angeführt von der Musik und dem ÖKB, zu den vier mit Birken geschmückten Altären hörte man bei jeder Station nach der Andacht die

Schüsse aus der Kanone. Nach dem Gottesdienst sorgte die Markt- musikkapelle Eibiswald am Kirchplatz für gute Unterhaltung. Bei Musik und Gesang sowie bei Speis und Trank unterhielten sich die Anwesenden bis in den späten Nachmittag. Auch einige Musikanten waren gekommen, hatten die Instrumente mit und spielten spontan gemeinsam einige Stücke – der Applaus war groß. Ein herzlicher Dank gilt allen freiwilligen Helfern, die bei der Vorbereitung und beim Zusammenräumen mithalfen, den Frauen für die guten Mehlspeisen sowie allen Mitwirkenden, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben. Für alle, die mit dabei waren, war es wieder ein schönes, gelungenes Pfarrfest.

Alois Waltl

St. Oswald o. E.:

Der Segen am Kirchenriegel

Der Christophorussonntag ist eine Art Traditionstag des St. Oswalder Traktor-Oldtimerclubs 2000. Festlich gewandert in ihrer Vereinstracht fanden sich zahlreiche Mitglieder zum Gottesdienst ein, um im Anschluss für sich und ihre „Rösser“ am Kirchenriegel den Christophorussegnen durch Vikar Dr. Schröcker zu empfangen. Danach ging's in flotter Fahrt hinunter ins Tal zum „Gulaschfrühschoppen“. Zeichen des Glaubens, des Miteinander und der Tradition – auch ein Beitrag zu einer lebendigen Kirche!

Johannes Eisner



Alte Traktoren, sogenannte Dieselrösser, sind nun wieder gesegnet unterwegs

Schon gehört?



Jägermesse auf halber Höhe

JOHANNES EISNER



Impressionen vom Oswaldi-Fest

JOHANNES EISNER (2)

Feldmesse der Jägerschaft

Im Rahmen eines sonntäglichen Jägerfrühschoppens am St. Oswalder Dorfplatz fand auch eine durch Vikar Dr. Schröcker gelebte Feldmesse statt, zu der der Jagdschutzverein Eibiswald unter Obmann Hubert Krainer eingeladen hatte. Eine große Anzahl

von Vertreterinnen und Vertretern der „grünen Zunft“ und viele Gäste lauschten dabei den Klängen der Jagdhornbläser aus Groß St. Florian sowie der Predigt und feierten natürlich weidgerecht ab. Gelungen – Weidmannsdank!

Johannes Eisner

Mini-Neuzugang – willkommen!



Anna-Maria, willkommen am Altar des Herrn

N. PAULITSCH

Im Rahmen des Patrozinium-Gottesdienstes konnte erfreulicherweise Anna-Maria Paulitsch – Tochter unserer Pfarrgemeinderätin Nici Paulitsch und des stellvertretenden Oswalder Feuerwehrkommandanten Florian Rossmann – offiziell der Pfarrbevölkerung vorgestellt und in die St. Oswalder Ministranten-Gruppe aufgenommen werden.

Anna-Maria, sei herzlich begrüßt zu deinem Ehrendienst am Altar des Herrn, und ein großes „Vergelt's Gott!“ deinen Eltern, die das ermöglichen, denn das ist heute keine Selbstverständlichkeit!

Oswaldi 2024 – ein gelungenes Fest

Mit dem traditionellen Festgottesdienst, geleitet von Vikar Dr. Schröcker und umrahmt vom St. Oswalder Kirchenchor, sowie dem anschließenden „Z'sammsitz'n und miteinander Feiern“, Gott sei Dank bei schönem Wetter, wurde das Pfarrpatrozinium wieder zu einem feierlich-fröhlichen Gemeinschaftsereignis für Jung und Alt.

Ein großes Danke gilt allen,

die aktiv zum guten Gelingen beigetragen haben, sowie den Sponsoren, aber auch allen internen und externen Oswalderinnen und Oswaldern sowie den zahlreichen Gästen aus den Nachbarsparfen und den „angeradelten“ und „nicht angeradelten“ Gemeindevertretern für ihr Kommen. Der Reinertrag dient der Erhaltung unserer Pfarrkirche. „Vergelt's Gott!“

Johannes Eisner



Elfriede, wir sagen Danke!

A. TSCHUCHNIG

Der Wind der Veränderung

Für ihre fast 30-jährige Tätigkeit als „Blumen-Pfarrkirchenbeauftragte“ der Pfarre St. Oswald, die sie Ende August 2024 beendet hatte, wurde Elfriede Knass vom gf. Vorsitzen-

den des PGR, John Eisner, und von seiner Stellvertreterin Vroni Findenig im Namen des PGR und der Pfarrbevölkerung der besondere Dank ausgesprochen.

In seiner Laudatio führte Eisner unter anderem aus:

„Was wäre eine Kirche ohne die gewachsenen Gaben der Schöpfung, die Blumen mit ihrer Buntheit in den Jahreszeiten zur Zierde und zur Ehre Gottes?

Sie wäre in den Augen der meisten Betrachter trotz aller Ehrfurcht und Ergriffenheit von einem Gotteshaus und seiner künstlerischen Werke wohl nicht lebendig.

Fast 30 Jahre und damit rund 1855 Mal, denn so viele Sonn- und Feiertage sind das, hast du, Elfriede, in deiner ruhigen Art mit viel Herzblut diese Lebendigkeit in Form der Blumen und ihrer Buntheit zur Zierde und zur Ehre Gottes in unsere St. Oswalder Pfarrkirche gebracht und dich um die Sauberkeit der Kirche sowie die Altarwäsche gekümmert. Dies ist vermutlich für dich zu einem freitäglichen bzw. samstäglichem Ritual geworden. Dafür danken wir dir!“

ANMERKUNG

Die Herausforderung für den PGR besteht nun darin, eine gemeinschaftliche Lösung, verteilt auf mehrere St. Oswalder Hände, für die Pfarre zu finden.

Diesbezüglich wird noch eine Pfarrversammlung stattfinden, zu der alle Pfarrangehörigen eingeladen und um ihre Mithilfe gebeten werden. **J. E.**

Ich bin so glücklich, nach Eibiswald zu kommen!



KK

Ich bin **Antonyraj Gabriel**. Ich komme aus Südbindien. Gott hat mich mit zwei Brüdern und drei Schwestern gesegnet. Letzten September, bevor ich nach Österreich kam, ist mein Vater verstorben. Jetzt ist meine Mutter zu Hause und lebt mit meiner Schwester zusammen.

Mit großer Freude teile ich mit, dass ich seit 14 Jahren Priester bin. Ich wurde im Jahr 2010 zum Priester geweiht. In meiner Heimatdiözese habe ich nach meiner Priesterweihe zwei Jahre als Hilfspfarrer gearbeitet.

Danach wurde ich gebeten, im Priesterseminar zu unterrichten. Dann habe ich in Indien mein Lizentiat in Bibelwissenschaften gemacht.

Nach Abschluss meines Bibelstudiums war ich in einer Gemeinde namens Muthupettai als Pfarrer tätig. Nach dieser Erfahrung als Gemeindepfarrer dachte ich, dass ich auch eine Art universelle Kirchenerfahrung machen kann. Deshalb bin ich hier in unserer Diözese Graz-Seckau.

Ich bin so glücklich, nach Eibiswald zu kommen. Ich hoffe auf die Barmherzigkeit des Herrn. Eine priesterliche Arbeit ist völlig abhängig von der Gnade des Herrn. Wie der hl. Paulus sagt: „Wir dürfen uns gegenseitig ermutigen durch den Glauben des anderen, deinen und meinen (Röm 1,12)“, wir werden uns gegenseitig in unserer Gotteserfahrung bereichern.

Möge Gottes Liebe und Barmherzigkeit in Ihnen allen reichlich vorhanden sein!

Antonyraj Gabriel

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ und „Auf Wiedersehen!“

WILLIBALD ROSSMANN



Liebe Bevölkerung der Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth!

Alles hat seine Zeit. Es gibt eine Zeit des Kommens und eine Zeit des Weggehens. Es gibt eine Zeit der Begrüßung und des Abschieds.

Am 1. September 2020 kam ich nach Eibiswald, und ich war als Kaplan im Seelsorgeraum Sulm-Saggautal tätig. Nach fast vier Jahren im priesterlichen Dienst im Pfarrverband Eibiswald endet meine Zeit hier, und ich muss mich nun bei Ihnen in Dankbarkeit verabschieden, denn ich darf ab dem 1. September 2024 eine neue Aufgabe im Seelsorgeraum Judenburg erfüllen.

Vor allem danke ich Gott für seine unendliche Liebe und seine Geborgenheit. Ohne seine Unterstützung und Hilfe vermögen wir nichts. Ich danke Bischof Wilhelm Krautwaschl, der mich in der Diözese Graz-Seckau herzlich empfing. Mein tiefster Dank gilt Generalvikar Erich Linhardt, der mich in den Seelsorgeraum Sulm-Saggautal gesandt hat, damit ich gemeinsam mit dem Volk Gottes dort den Weg des Glaubens gehen kann.

Vor allem möchte ich hier auch die Gelegenheit nutzen, mich von den Bewohnerinnen und Bewohnern der Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth für ihre herzliche Aufnahme zu bedanken. Diese vier Pfarren wurden meine erste Priesterstelle in Österreich, und es war nicht einfach, ganz besonders im ersten Arbeitsjahr, mich einzuleben. Die Corona-Zeit hat dazu ihr Übriges beigetragen. Lockdowns und normale Zeiten wechselten 2020 ständig, sodass ich nur wenig Kontakt zu den Leuten haben konnte. Darüber hinaus war auch die deutsche Sprache für mich eine große Herausforderung. Über all das haben Sie hinweggesehen und ermutigten mich, immer wieder nach vorne zu schreiten. Mein Abschied vollzieht sich nun mit einem lachenden und ei-

nem weinenden Auge. Einerseits freue ich mich, da ich meine Kräfte und meine Zeit nicht nur auf den pastoralen Dienst, sondern auch auf das Studium angewandt habe, sodass ich bald ein Magisterium abschließen werde. So bin ich sehr froh über die Erfahrungen, die ich in den vier Pfarren sammeln konnte, und möchte sie keinesfalls missen. Andererseits muss ich Freunde und Bekannte in den vier Pfarren verlassen und neue Herausforderungen annehmen. Aber ich bin zuversichtlich, dass Ihr beständiges Gebet mich weiterhin begleiten wird. Von ganzem Herzen sage ich Ihnen Danke für alles, was Sie für mich gewesen sind: Schwestern, Brüder, Eltern und auch Großeltern. Unter Ihnen habe ich mich sehr wohl gefühlt, und ich bin fast immer fröhlich gewesen. Die Gottesdienste und die Feier der verschiedenen Sakramente und Begräbnisse, die wir gemeinsam begangen haben, haben mir gezeigt, dass wir in der Kirche eine richtige Familie sind. Die Einladungen zum Essen und Trinken, die mir von Ihnen oft ausgesprochen worden sind, waren für mich ein Zeichen Ihrer großen Liebe, Gastfreundlichkeit und Offenheit. Darüber hinaus darf ich das großartige Auto-Projekt für Ruanda nicht vergessen, das Sie mit großer Hingabe unterstützt haben. Die Erinnerung an diese Aktion wird sowohl in meinem Herzen als auch in meiner Heimatpfarre unvergesslich bleiben.

Mein herzlicher Dank gilt meinen Kollegen Pfarrer Markus Lehr, Vikar Hubert Schröcker und den Hauptamtlichen und den Ehrenamtlichen in den vier Pfarren Eibiswald, St. Lorenzen, St. Oswald und Soboth. Die pastorale Arbeit im Seelsorgeraum hat mir sehr viel Freude bereitet, und die gesammelte Erfahrung wird mir sicherlich bei den neuen Aufgaben als Vikar im Seelsorgeraum Judenburg helfen.

Möge der liebe Gott uns alle begleiten und uns segnen – bei allen Dingen und Vorhaben, die mir die Zukunft bringen wird.

**Ihr Kaplan
Barnabe Nziranziza**

Pfarrkalender

9. September bis 27. Oktober 2024

Kontakte Öffnungszeiten

Kontakte:

Vikar Dr. Hubert Schröcker,
0676/8742 6284
Kaplan Antonyraj Gabriel,
0676/8742 6603
Pastoraler Mitarbeiter Manuel Brauchart,
0676/8742 6592

Öffnungszeiten:

Pfarrkanzlei:

Montag: 8.30 bis 11.00 Uhr und
14.00 bis 16.00 Uhr
Mittwoch und Freitag: 8.30 bis 11.00 Uhr

Friedhofsverwaltung:

Montag: 14.00 bis 16.00 Uhr
Tel.: 0676/8742 6737
E-Mail: eibiswald@graz-seckau.at

Kontakte im Seelsorgeraum

Sulm-Saggautal:

Seelsorgeraumleiter Mag. Markus Lehr,
0676/8742 6762
Handlungsbevollmächtigter für Pastoral
Mag. Stjepan Dukic, 0676/8742 6254
Handlungsbevollmächtigter für Verwaltung
Dr. Johannes Huber, 0676/8742 2823

**Auf der Homepage unserer vier Pfarren
finden Sie aktuelle Infos, Fotos,
die Gottesdienstordnung und das
Pfarrblattarchiv.**

www.eibiswald.graz-seckau.at



Aus den 4 Pfarren

Freitag, 13. September

8.00 Uhr: Fußwallfahrt ab Kirchplatz
Eibiswald nach
Hl. Kreuz/Slowenien

18.00 Uhr: Abfahrt des Busses vom
Kirchplatz Eibiswald
19.00 Uhr: Prozession zur Wallfahrts-
kirche
20.00 Uhr: zweisprachiger Gottesdienst
in Hl. Kreuz mit Lichter-
prozession

Sonntag, 20., bis

Donnerstag, 24. Oktober

Pfarrreise Assisi und Rom



Heilige Messen

an Sonn- und Feiertagen:

Samstag: 18.30 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

Wochentagsmessen:

Dienstag: 18.30 Uhr, Kreuzkirche

Freitag: 9.00 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag, 15. September

9.00 Uhr: Schöpfungsgottesdienst

Dienstag, 17. September

18.30 Uhr: Patroziniumsmesse in der
Kreuzkirche

Sonntag, 22. September

9.00 Uhr: hl. Messe mit den
Ehe-Jubelpaaren

Dienstag, 1. Oktober

19.15 Uhr: eucharistische Anbetung

Freitag, 4. Oktober

15.00 Uhr: Tiersegnung im Pfarrgarten

Sonntag, 6. Oktober

9.00 Uhr: Erntedankgottesdienst

Donnerstag, 10. Oktober, KFB-Halbtagswanderung

13.00 Uhr: Start am Kirchplatz

14.30 Uhr: Andacht bei der Bergweiß-
Kapelle in Kornriegl,
anschließend Besuch des
Sepp-Mally-Glasmuseums

Samstag, 26. Oktober

18.30 Uhr: hl. Messe zum Nationalfeier-
tag und Weltmissionssonntag

Sonntag, 27. Oktober, Weltmissionssonntag



9.00 Uhr: hl. Messe, WELTLADEN mit
Kaffeeverkostung am Sams-
tag und Sonntag



An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Freitag, 20. September

15.00 Uhr: hl. Messe in Rothwein

Sonntag, 29. September

10.30 Uhr: Erntedankgottesdienst

Freitag, 18. Oktober

15.00 Uhr: hl. Messe in Rothwein



An Sonn- und Feiertagen:

8.45 Uhr: Rosenkranz

9.00 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Sonntag, 29. September

9.00 Uhr: Erntedankgottesdienst

Samstag, 26. Oktober

9.00 Uhr: Nationalfeiertagsgottesdienst



An Sonn- und Feiertagen:

10.30 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche

Sonntag, 29. September

10.30 Uhr: Erntedankgottesdienst

Sonntag, 6. Oktober

10.30 Uhr: hl. Messe in St. Leonhard

Ehejubelsonntag

am 22. September 2024.

Dankgottesdienst um 9 Uhr in
der Pfarrkirche Eibiswald.

**Eingeladen dazu sind Paare, die
25, 40, 50, 60, 65 oder**

70 Jahre verheiratet sind!

**Im Anschluss daran gemütliches
Beisammensein im Pfarrsaal.
Persönliche Einladungen folgen!**

Taufe · Ehe · Tod



Eibiswald

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Lia Jasmin Brauchart, Tochter von Selina Nadine Brauchart und Sebastian Bertolin, Aibl – Amelie Thürschweller, Tochter von Melanie und Kurt Jürgen Thürschweller, Aibl – Johanna Wechtitsch, Tochter von BSc Viktoria und Thomas Wechtitsch, Oberlatein.

Das Sakrament der Ehespendeten einander:

Thomas Alexander Stelzl und Jasmin geb. Ropitsch, Hadernigg.

Wir beten für die Verstorbenen:

Stefan Lamprecht, 40 Jahre, Eibiswald – Adelheid Schmidbauer, 82 Jahre, Aichberg – Johann Pongratz, 87 Jahre, Mitterstraßen – Hans Gross, 82 Jahre, Aichberg – Elfriede Bruntschko, 83 Jahre, Hörmsdorf – Johann Mathie, 65 Jahre, Mitterstraßen.



St. Lorenzen

Durch die Taufe wurde in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Annemarie Potocnik, Tochter von Manuela Potocnik und Philipp Heinz Knappitsch, Hadernigg.



St. Oswald

Wir beten für die Verstorbene:

Frieda Knaß, 99 Jahre, Hadernigg.

Eibiswalder Veranstaltungsinitiative
und KMB laden ein



Wallfahrt nach Sveti Križ

Freitag,
13. Sept. 2024

8.00 Uhr: Fußwallfahrt ab Pfarrkirche Eibiswald

18.00 Uhr: Abfahrt des Busses vom Kirchplatz Eibiswald

19.00 Uhr: Prozession vom Dorf Dobrova zur Wallfahrtskirche

20.00 Uhr: 2-sprachiger Gottesdienst mit Lichterprozession

Anmeldung: Pfarrkanzlei Eibiswald, Tel. 03466/42226



„Von Mensch zu Mensch“ mit Dr. Helmut Wlasak

(Richter und Autor)

„... denn sie wissen (nicht), was sie tun“

Montag, 7. Oktober 2024:

19.30 Uhr, Pfarrsaal Eibiswald

„Wege aus der Klimakrise“ mit August Raggam

November 2024, Plakate beachten!



Soboth

Wir beten für den Verstorbenen:

Jakob Bergmann, 81 Jahre, Soboth.

> Gebetsmeinung des Heiligen Vaters

September: Für den Schrei der Erde. Wir beten, dass jeder von uns den Schrei der Erde und der Opfer von Umweltkatastrophen und Klimawandel mit dem Herzen hört und sich persönlich verpflichtet, für die Welt, in der wir leben, zu sorgen.

Oktober: Für eine gemeinsame Sendung. Wir beten, dass die Kirche weiterhin in jeder Hinsicht einen synodalen Lebensstil im Zeichen der Mitverantwortung unterstützt, der die Beteiligung, die Gemeinschaft und die gemeinsame Sendung von Priestern, Ordensleuten und Laien fördert.

> Ärztedienste an Wochenenden

Gesundheitstelefon 1450

Dr. Rudolf Bauer,
03468/238, von 8 bis 12 Uhr:
Sa., 28. 9.; Sa., 26. 10.

Dr. Barbara Hagen,
03466/43322:

Keine Wochenenddienste im Quartal

Dr. Andreas Jöbstl,
03466/42219, von 9 bis 12 Uhr:
Sa., 21. 9.; Sa., 12. 10.

Dr. Sabine Reiterer
03466/42360:

Keine Wochenenddienste im Quartal

> Spenden

Für die Kirche

St. Leonhard in der Eben: 600 Euro
vom Begräbnis † Rudolf Loibner

Für die Pfarrkirche Eibiswald: 2000 Euro
vom KMB-Frühshoppen zu Fronleichnam

Für das neue Ambomikrofon der Pfarrkirche Eibiswald: 330 Euro

von der KMB „Vergelt's Gott!“



Aichberg 3 · 8552 Eibiswald · office@nahwaerme-eibiswald.at

... Wohlfühlen

Kaplan Antonyraj stellt sich beim Pfarrfest am 1. September vor:

Ein heißer Tag mit einem Neuen

Manchmal fallen zwei erinnerungswürdige Dinge auf ein und dasselbe Datum. Der 1. September war so ein Tag: Antonyraj Gabriel trat die Nachfolge von Kaplan Barnabe an, und das Pfarrfest bot dem von der südostindischen Insel Rameswaram stammenden Priester die passende Bühne, um sich erstmals unter das Volk zu mischen.

FESTGOTTESDIENST. Die Bläsergruppe Vezonik im Altarbereich, der Kirchenchor vor der Orgel und drei Priester am Volksaltar – das gibt's nicht jeden Sonntag! Neben Kaplan Antonyraj und Vikar Schröcker trat der aus Südkorea stammende und in Seoul tätige Johannes Choi Daewhan als Mitzelebrant auf.

Vikar Schröckers Predigtthema: „Wie Pfarre Heimat ist“. „Pfarre bedeutet für viele ‚Heimat‘ oder ‚Gemeinschaft‘. Pfarre, das sind Menschen, die ich kenne und die mich kennen, die schon lange hier wohnen. Auf den zweiten Blick stimmt das nicht ganz, denn manche Menschen wohnen schon lange hier, kennen alle und beteiligen sich am Gemeinschaftsleben.

Trotzdem gehören sie nicht zur Pfarre, weil sie mit Religion nichts anfangen können. Umgekehrt sind einige, die sich besonders für unsere Pfarre einsetzen, von außen dazugekommen. Zu diesem Pfarrfest begrüßen wir einen indischen Kaplan. Zum Pfarrleben tragen auch Mitarbeitende Verantwortung, die aus Deutschland, Oberösterreich, der Ober- oder Oststeiermark kommen.“

PFARRFEST. Gefragt waren schattige Plätze bei Temperaturen um die 30 Grad. Die Getränke standen längst auf den Tischen, die Grillhendlin warteten ebenso auf ihre Abnehmer wie das Kistenfleisch, die Bratwürstel und die Gulaschsuppe, als die Marktmusik Eibiswald mit Kapellmeister Nejc Merc für den musikalischen Auftakt sorgte. Ab dem frühen Nachmittag spielten sich drei junge Herren in die Herzen der Zuhörer und boten musikalisch „Frischen Wind“. Bereits wenige Stunden nach seiner Ankunft war Kaplan Antonyraj Gabriel bei allen ein gern gesehener Tischnachbar. Treffend formulierte daher ein Beobachter: „Er ist nicht nur

Erscheinungsort: 8552 Eibiswald
Verlagspostamt: 8552 Eibiswald

02Z033413 M

P. b. b.

angekommen, sondern er wird auch angenommen ...“

Anerkennende Worte sollten nie fehlen: Allen, die (in welcher Form auch immer) mithelfen oder als Gäste zum Gelingen beitragen, gilt unser Dank!



Vikar Schröcker begrüßt Kaplan Antonyraj



Antonyraj ist nicht nur angekommen ...



Ein Fest für Generationen



Auch Bgm. und Vize sagen „Willkommen!“



Du schaust jetzt echt gut aus!



Junge Bastelrunde



Ein schattiger Platz war stets gefragt